

Daguerreotyp der Gegenwart.

Aus Hannover.

Wiewohl ich keineswegs die kuriose Ansicht eines hiesigen Berichterstatters theile, daß ein Correspondent schönwissenschaftlicher Zeitschriften nur in der hiesigen Ständeversammlung ein Ereigniß sieht, worüber sich etwas Interessantes melden läßt, da man selbst dem Unscheinbaren, welche Eigenschaft aber regelmäßig die Kammerverhandlungen besitzen, eine pikante Seite abgewinnen kann, und oft muß, so will ich sie doch nicht gänzlich unbesprochen lassen, ungeachtet die welt- oder nur landerschütternde Eigenschaft ihr selbst in den wichtigeren Fällen völlig abgeht. Anerkannt von allen Vernünftigen ist es, daß sie höchstens ein beratender politischer Verein ist, da die Regierung über Alles nach Gutdünken in letzter Instanz entscheidet. Bedürfte es eines Belegs dieser Behauptung, so könnte ich nur unter Anderm den nicht ausgeführten Beschluß der Stände anführen, die Kavallerie zu vermindern. Uebrigens war es unter der Herrschaft des Staatsgrundgesetzes eben so. Das Land wünscht so sehr, der Regierung seine politischen Ansichten an's Herz zu legen und diese weiß den guten Rath nicht als unbefugt und anmaßend zurück, das ist Alles. Eine Eigenthümlichkeit der hannoverschen Ständeversammlung ist es noch, daß die erste Kammer die zweite an Energie, unerschütterlicher Entschiedenheit und Oppositionsgeist übertrifft. Diese Erscheinung hat ihren Ursprung aus früheren Jahren, wo viele Leute von sehr untergeordneter Einsicht in die Deputirtenversammlung gedrängt wurden. Seitdem hat sich die erste Kammer diese Ueberlegenheit angewöhnt. Vorzüglich stark ist sie hierin, wenn die Adelsrechte oder der höheren Staatsbeamten erörtert werden. Auf diese und ähnliche Art pflegt sie dennoch nicht aus der den deutschen ersten Kammern zugetheilten Rolle des Hemmschuhs der politischen Freiheit zu fallen. Der letztere ist auch in so fern in unsere Eisenbahnen gefallen, als sie, anstatt ihrer ursprünglichen Bestimmung, auffallendere Schnelligkeit, zu genügen, kreuz und quer laufen, und daher noch ein zweiter Grund hinzukommt, weshalb sie um so langsamer sind, als die englischen und französischen. Gelle z. B. liegt bekanntlich nördlich von Hannover, nun läuft aber der dorthin abgehende Dampfwagen erst 1½ Meile südlich nach Lehrte und zurück, macht vier Meilen (man sage wegen eines Vertrags mit Braunschweig, welchem auf diese Art Hamburg etwas näher liegt). Die in Bau begriffene Eisenbahn nach Minden, Köln, Brüssel und Paris läuft von hier ab total nordwestlich! damit — die Stadt Wunstorf doch auch einer Eisenbahn sich erfreue. Man hört so oft die Beamten mit feierlichem Ernste aus einander sagen, daß die Interessen der Einzelnen dem Gesamtwohl nachstehen müssen. Hier wäre es nun die beste und nothwendigste Gelegenheit, einmal zu zeigen, daß dies nicht bloß eine Phrase sei, denn einer Eisenbahn, die wegen der schnellen Beförderung erbaut wird, unzählige

Hemmschube anzulegen, ist doch baarer Unsinn, wenigstens eine Halbheit ohne Gleichen. Ungefähr auf dem halben Wege nach Minden kehrt benannte Eisenstraße ganz um und läuft nun in krummen Bogen und Zickzack nach Köln. Auf dergleichen Widersinnigkeiten verlohnte es sich wohl der Mühe unserer Stände, so weit es sie angeht, ihre Aufmerksamkeit zu richten, zumal, da doch so viel über Bewilligung neuer Bahnen in den Kammern debattirt wird. Ein nicht unbedeutendes Beförderungsmittel der Langsamkeit der Lokomotiven ist auch das zu häufige Anhalten, weshalb sie nicht in raschen Zug kommen können. Die übrigen Verhandlungen waren unbedeutend, allenfalls mit Ausnahme der wahrscheinlich abgelehnten wessentlichen Öffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege. So lange die Gerichte nicht nach dem Naturrecht entscheiden und der größte Theil des Publikums aus Nichtjuristen besteht, muß allerdings des letzteren Urtheil über die Art und Weise der Untersuchung sehr unsicher sein. Auch ein neues Schulgesetz kann die Aufklärung nur wenig fördern, so lange das Unkraut des Censur- und Concessionen-Zwangs fortwuchert.

Da der Kaiser von Rußland neulich den Professor der natürlichen Magie (seinen Namen habe ich leider vergessen) mit dem ausgezeichnetsten Beifall beehrt hat, so kann es gar nicht fehlen, daß dies glorreiche Muster an den deutschen Höfen zahlreiche und eifrige Nachahmung findet. Hier wenigstens beschäftigt man sich höheren Orts schon mit der natürlichen Magie. Denn wer vermag das Räthsel zu lösen, daß für Abhaltung von Manoeuvres, Kavallerie, Hafenbauten und Zeughäuser überflüssig Geld vorhanden ist, sobald aber von Wissenschaft und Kunst die Rede, in den Staats- und Hofkassen kein Pfennig vorhanden. Dann ist durch einen Zauberhauch auch der letzte Pfennig fortgeblasen. Um dies wundervolle Ereigniß doch einigermaßen unschädlich zu machen, soll für den Theaterbau eine Lotterie-Anleihe eröffnet werden. Die Stände haben sich verwundert und opponirt, das wird aber wohl ziemlich gleichgültig sein. Doch verhehlen darf man es nicht, daß neulich der hiesige Drucker der Hannover'schen Zeitung, Gulemann, die Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten hat. Von Kunstreisen des Theaterdirektors von Perglaß während der jetzigen Ferien, wie sie meist Herr von Holbein unternahm, hat man bis lang nichts gehört, wiewohl unser Theater, vorzüglich in musikalischer Beziehung, eines solchen glücklichen Fanges überaus bedürftig wäre.

(Beschluß folgt.)

*

Die Studenten von Tübingen wollten sich Behufs einer Adresse an die Holstein-Schleswiger versammeln; jedoch ist ihnen dies vom akademischen Senat sofort untersagt worden.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.